

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Die Stiftshütte und ihre Geräte – Heft 3; 10. Predigt ¹
Datum:	Gehalten den 20. November 1859, vormittags

Das Waschfaß

Gesang vor der Predigt

Psalm 68,4.5

Du gabst von deinem Thron Befehl,
Erlösetest dein Israel,
Du stiegst von deinem Sitze,
O Gott, herab ins Rote Meer,
Tratst vor uns in der Wüst' einher
Und bliebst an unsrer Spitze.
Da zitterte der Erdenball,
Die Himmel troffen überall
Von Angst vor unserm Gotte.
Der Sinai verlor den Stolz,
Der Fels erzitterte und schmolz
Vor unsers Volkes Gotte.

Doch deine Kinder setzest du,
Wenn Erd' und Himmel zagt, in Ruh';
Send'st milden Regen nieder.
O Gott! du willst nicht, daß dein Erb'
In dürre Wüstenei verderb',
Du stärkst die Matten wieder.
Dein Hausgesinde hatte dort
Für Vieh und Menschen einen Ort,
Wo Jedes ruhig wohnte.
Dein Volk kam oft in Not und Müh',
Doch stärkte deine Gnade sie,
Die alle Mühe lohnte.

Sei mir begrüßt, teure, im Herrn geliebte und heilige Gemeinde! Habet Dank, daß ihr mich auf den Flügeln eurer Gebete mit meinem Hause getragen habt und traget. Gott, der Allmächtige, der treue, starke Gott Israels, läßt nicht beschämt auskommen, die ihn anrufen mit wahrhaftigem Herzen. Er macht allemal sein Erbarmen groß und verherrlicht mitten im Zorn, in Sünde, Leiden und Schmerzen seine allgewaltige Gnade. In dieser Gnade, mit seinem Erbarmen hat er gemacht in den

¹ Anm. Herr Pastor Kohlbrügge stand, als er diese Predigt hielt, zum ersten Mal wieder auf der Kanzel, nachdem er mehr als zwei Monate krank gewesen war, in welcher Zeit auch die Cholera in Elberfeld heftig gewütet hatte.

trüben Tagen, in den nächtlichen Stunden, diese zwei Monate hindurch über unserer Stadt, über den Gemeinen, über unsrer Gemeinde, über unsrer guten Regierung, und hat getan mit uns nicht nach unsern Sünden, sondern er hat hören wollen das wimmernde Geschrei, so daß er dem Engel des Verderbens den Befehl gab, das Schwert in die Scheide zu stecken. Und habe ich auch um euch und eurer Seelen willen gelitten, – Dank sei der mächtigen Gnade, daß sie aufrichtet, was zu Boden liegt. Wo wir einkommen mit eigener Sünde und Schuld und anhalten um Erbarmen, da heilt er und macht wieder gesund. Lasset uns denn miteinander ihm danken und seinen Namen anrufen. Indem wir in dieser Morgenstunde Bedienung der heiligen Taufe haben, so lasset uns miteinander aufschlagen

2. Mose 30,17-21

„Und der Herr redete mit Mose und sprach: Du sollst auch ein ehern Handfaß machen mit einem ehernen Fuß, zu waschen, und sollst es setzen zwischen der Hütte des Stifts und dem Altar; und Wasser darein tun, daß Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße daraus waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder zum Altar; daß sie dienen mit Räuchern, einem Feuer des Herrn; auf daß sie nicht sterben. Das soll eine ewige Weise sein, ihm und seinem Samen bei ihren Nachkommen“.

Ein anderes Mal gehen wir auf die Bedeutung dieses Handfasses im einzelnen näher ein. Ich wünsche euch in dieser Morgenstunde nur einen allgemeinen Begriff zu geben von dem Trost und der Ermahnung, welche wir von dem haben, was gerade auch von diesem Handfaß geschrieben steht, indem wir daraus eine Lehre und Trost ziehen für unsere heilige Taufe.

Das Handfaß heißt im Hebräischen eigentlich „Waschfaß“ und ist fast durchgängig in der Schrift verbunden mit dem Fuß, worauf das Waschfaß stand. Es war von Kupfer und hatte die Form und Gestalt der großen Taufbecken, wie man sie vor Alters hatte, worin ein ganzer Mensch stehen konnte, oder die Gestalt einer aufgegangenen Rose mit kelchförmigem Rande, nach welcher Form hernach Salomo auch das ehernen Meer und die zehn Waschfässer machen ließ, welche im Vorhof des Tempels zum Waschen des Opferfleisches dienten. Der Fuß hatte die Gestalt einer Säule, worauf dieses Waschfaß stand. Es diente zum Waschen für den Hohenpriester und seine Söhne; zweimal oder einmal täglich mußten sie ihre Hände und Füße darin waschen. Daß dieses Waschfaß eine geistliche oder symbolische Bedeutung hatte, erhellt daraus, daß die Priester sich waschen mußten, bevor sie den Dienst wahrnahmen. Wäre es dazu bestimmt gewesen, daß sich die Priester reinigen sollten von äußerlichem Schmutz, so hätten sie auch das Angesicht und die andern Glieder, die mit Blut befleckt waren, darin waschen müssen. Aber das Opferblut machte nicht unrein vor dem Gesetz. Sie sollten sich vielmehr darin waschen, bevor sie den Dienst am Brandopferaltar wahrnahmen, oder bevor sie in die Hütte hineingingen, um die Schaubrote aufzulegen, die Lichter an dem Leuchter anzustecken oder das Rauchopfer darzubringen; und es war ihnen dies ein ewiges Vorrecht, auch bei ihren Nachkommen, – „auf daß sie nicht stürben“, das ist, auf daß sie nicht von dem Feuer, das vom Herrn ausging, getötet würden.

Dieses Waschfaß war von Kupfer, wie ich schon gesagt habe. Nun lesen wir 2. Mose 38,8: „Und machte das Handfaß von Erz – d. i. Kupfer – und seinen Fuß auch von Erz; gegen den Weibern, die vor der Hütte des Stifts dienten“. Diese Worte „gegen den Weibern usw.“ sind sehr nachlässig übersetzt. Es heißt im Hebräischen: „von den Spiegeln der Weibern, die vor der Tür der Hütte den Kampf kämpften“.

Die Alten hatten Spiegel von Zinn, Gold oder Kupfer, und es war dies ein sehr kostbares, dem Golde an Wert nahekommendes Kupfer, so daß diese Spiegel zum kostbarsten Hausrate der Frauen gehörten. Und die Frauen haben ihre Spiegel gebracht, die Frauen, die den Kampf kämpften, den Kampf des Dienstes, den Kampf des Glaubens, und haben die Spiegel zusammenschmelzen lassen, damit daraus das Waschfaß hergestellt würde.

Auf daß wir nun aber noch einen bessern Begriff von der Bedeutung dieses Waschfasses bekommen, so stellen wir uns vor einen israelitischen Sohn, der mit seinem Vater im Vorhof bei dem Brandopferaltar steht. Das wunderherrliche Becken, das so schön strahlt und glänzt, zieht die Augen des Sohnes auf sich. Er sieht und sieht, wie die Hütte, der Brandopferaltar, der ganze Vorhof, der Boden desselben, die Menschen, welche die Schlachttiere brachten, und diese Schlachttiere selbst, – wie alles, alles von diesem Waschfaß so sonnig, so golden abgespiegelt wird. Darin sieht er alles wie in einem Spiegel, auch seinen Vater und sich selbst. Indem er näher tritt, sieht er das kristalline Wasser darinnen, golden, blutrot. Voll Bewunderung und an den Boden gebannt, steht er lange schweigend da und fragt dann endlich: Vater, was ist das? o wie herrlich! was hat dieses Faß für eine Bedeutung? Und es antwortet der Vater: Mein Sohn, Kind meines Leibes, des Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das da fortgeht und leuchtet bis zum vollen Mittag; des Gottlosen Weg aber ist wie die Nacht, und er weiß nicht, wo er fallen wird! Mein Sohn, merke auf meine Worte und neige dein Ohr zu der Rede meines Mundes; denn der Herr gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand. Er bewahret den Weg seiner Heiligen. Da der Gott Israels, der Hochgelobte, – der die Kleinen liebevoll trug, mächt'ge Kön'ge für sie schlug, – das Joch von unserer Schulter zerbrach, da führte er uns trocknen Fußes hindurch durch das Schilfmeer; also kamen wir in diese Wüste, wo es allerwärts, nur nicht in unserm Lager, wild und grausam ist. Er nun, der uns unser Brot vom Himmel, unser Wasser aus dem harten Felsen gibt, führte uns an den Berg Sinai. Dasselbst richtete er mit uns – auch mit dir, mein Sohn – einen ewigen Bund der Gnade auf und sprach: „Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein“ (2. Mo. 19,3-6). Und drei Tage hernach gab er uns die Regel dieses ewigen Bundes in den zehn Worten des Gesetzes. Aber da wir, mein Sohn, sündig und schuldig, wie wir waren, sahen, wie der ganze Berg rauchte, darum daß der Herr herabfuhr auf den Berg, und sich ein Donnern und Blitzen erhob, und wir den Ton einer sehr starken Posaune hörten – der ganze Berg erbebete sehr, und der Posaune Ton ward immer stärker – Moses redete und Gott antwortete ihm laut –; da wir das sahen, das Zucken der Blitze, und hörten den furchtbaren Donner, da flohen wir, traten von ferne und sprachen zu Mose: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, aber laß Gott nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben!“ Das gefiel dem Herrn Jehova wohl, und er sprach zu Mose: „Ich will ihnen einen Propheten erwecken, der soll ihnen sagen, was für Gedanken ich im Himmel über einen Verlorenen habe; er soll ihnen sagen: Ihr habt Vergebung von Sünden, wenn ihr einkommt mit dem Bekenntnis eurer Schuld; Gnade thront droben im Himmel über dem Sünder, der um Gnade und Erbarmung schreit“. Da rief der Herr den Moses auf den Berg und gab ihm von dieser Gnade, von dieser Vergebung der Sünde, von allem, was dieser Prophet für uns sein, uns sagen und für uns tun würde, einen Umriß in allerlei Bildern, und so bekamen wir gute und weise Gesetze, durch die der Mensch, der sie hält, lebt und o wie glücklich ist. Und als so der Herr, der starke Gott Jakobs, dem aufs tiefste ergriffenen Mose seine ganze Gnade und Herrlichkeit, die goldene Zukunft im klarsten Bilde, vor Augen stellte, sprach er zu Mose: Wie ich dir ein Vorbild der Wohnung und aller Geräte gezeigt habe, so sollst du es alles machen.

Das Vorbild des hochgelobten Propheten, der allein uns sagen kann, wie Gott über uns denkt, haben wir so bekommen. Die Engel mußten es Mose Stück für Stück zeigen und auslegen. Da ist die wunderbare Bundeslade mit dem Zeugnis darin, bedeckt mit dem Gnadenstuhl; da ist der Leuchter mit dem heiligen Licht, das Brot mit dem täglichen Manna; der Räucheraltar, auf daß der Hohepriester für das Volk daselbst Gebete und Fürbitte bringe. Da haben wir bekommen diesen Brandopferaltar, auf dem verbrannt wird das Lamm, worauf wir – ich, du, – Gott gebe uns dazu die Gnade! – unsere Sünde legen.

Und Gott, er kannte uns. Er ließ alle Häupter, alle Hausväter, ein Lösegeld bringen zur Versöhnung ihrer Seelen (2. Mo. 30,12-16). Und es ward gebracht; aber dennoch, da alles hergestellt ist, da alles fertig steht, da haben der Hohepriester und die übrigen Priester doch noch keinen Mut den Dienst wahrzunehmen; der hohe Ernst Gottes, das Feuer, das hervorgeht von seinem Thron, das eigene Bewußtsein von Schuld und Sünde macht sie erzittern, so daß sie nur in Angst und Furcht des Todes zum Werk des Dienstes herantreten, in Bangen und Zagen, in Unglauben und Verzweifeln, ohne Freudigkeit und Zuversicht zu der Gnade des Herrn. Mein Sohn, da verordnete Gott in seiner Gnade noch mehr, er verordnete das Waschfaß, auf daß sie, bevor sie zum Brandopferaltar und zum Heiligtum gingen, ein Wahrzeichen, ein Siegel und Unterpfang hätten, welches ihnen die Versicherung gibt: gereinigt sind eure Hände und Füße, – ihr werdet nicht sterben!

Es war bereits alles fertig; die Summe der Zahl unserer Seelen war aufgenommen, – da ging der Ruf durch das Lager: „Der Hohepriester ist des Todes, die Priester sind des Todes; sie haben den Mut, sie haben den Glauben nicht, den Dienst wahrzunehmen“. Da mußte der Herr sie ja mit dem Tode strafen. Aber, mein Sohn, – wären diese totgeschlagen worden, so würden wir alle des Todes gewesen sein. Wer sollte dann für uns nahen zu Gott, dem Ewigen, dem Heiligen, auf daß sein Segen und nicht sein Fluch uns treffe? Mein Sohn! du hast deine Großmutter gekannt, du kennst deine Mutter; – so wie diese Kunde zu ihnen kam, kämpften sie, und zugleich so viele heilige Frauen in der Gemeinde, den harten Kampf des Glaubens. Sie sahen im Geiste: unser Priester ist tot; aber dann, das wußten sie, dann sind auch unsere Männer, dann sind auch unsere Söhne tot. So kämpften sie, die Hüterinnen des stillen Zeltes, den guten Kampf mit dem Engel und siegten; denn sie weinten vor Gott, und so bekamen sie die Verheißung: „Sterben werden sie nicht! ich gebe ein Waschfaß, daß sie drin gewaschen seien, und dann seid auch ihr gewaschen!“ Da nahmen sie ihre Spiegel, ihren besten Schmuck –: Mann, Söhne, Töchter, Priester, werden errettet; was tun wir da mit unserm Schmuck? Und so liefen sie damit zu Mose und sprachen zu ihm: „Du Mann Gottes, mache daraus das Waschfaß, daß es die Gestalt habe unserer Brust, woran wir unsere Söhne und Töchter gesäugt haben. Das Unentbehrlichste, wir entbehren es gern, auf daß nur unsere Priester, unsere Männer und unsere Söhne den Glauben halten!“ – –

Das sichtbare Waschfaß, meine Geliebten, der vorbildliche Hohepriester und Priester sind verschwunden; das wahre Waschfaß, der ewige Priester ist geblieben! Er, der da kam vom hohen Himmel her und Knechtesgestalt annahm, ließ, bevor er zum Brandopferaltar nahete, sich waschen, sich taufen im Jordan. Unsern Tod und unsere Todesangst hat er auf sich nehmen wollen, und bevor er ans Kreuz ging, hat er gesagt: „Ich muß getauft werden mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde!“ und so gewaschen, ging er hinüber von dem Brandopferaltar, wo er sich selbst zum Opfer gegeben, in das Heiligtum des Himmels, – in das innere Heiligtum, und ward daselbst unser Licht, unser Brot, unser Fürsprecher, und öffnete selbst den Vorhang und gab dem Gnadebedürftigen freien Zutritt im Geist zu dem Thron ewiger Gnade. Geblieben ist auch das priesterliche, das königliche Volk, die gläubige Christenheit, welche die ungläubige Welt herzurufen wird, daß sie sich wasche in dem Faß, das der Apostel nennt: „Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des

Heiligen Geistes“ (Tit. 3,5). In dem Bad der Wiedergeburt sind wir *einmal* gewaschen, da wir zum ersten Mal in die Versiegelung der Zahl aller Lebendigen aufgenommen wurden, und in der Erneuerung des Heiligen Geistes wasche uns die ewige Erbarmung täglich, daß wir nicht sterben. – Auch die Frauen, die heiligen, die Türhüterinnen am Hause Gottes, sind geblieben und werden bleiben bis an den Tag Christi. Sie geben ihre Spiegel her; sie töten ihre Begierden, sie verleugnen die irdischen und vergänglichen Gelüste für das Wohl des Hauses Gottes und für das zeitliche und ewige Wohl ihres eigenen Hauses. Hat der Satan die Eva gestürzt, daß sie die Erste war in der Übertretung, so ist sie auch die Erste geworden im Buche des Lebens des Lammes, als die Mutter aller Lebendigen. Und so steht unter allen Schwestern auch sie da, die heilige Jungfrau, die Mutter des Herrn, als die Gebenedeite unter den Weibern; sie singt und spielt: „Der Herr hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd!“ Und wie waren die Frauen, die dem verachteten Jesus von Nazareth nachfolgten und ihm dienten von ihren Gütern, unter welchen war Johanna, das Weib Chusas, des Pflegers Herodis? Und am Auferstehungsmorgen finden wir Maria von Magdala und die andere Maria und Salome, die, wie sie beim Kreuze blieben, auch zuerst des Herrn „Seid gegrüßt“ vernahmen und die frohe Kunde den Brüdern brachten: „Er ist auferstanden!“ während diese nichts glauben konnten. So sind es allemal, wie auch die Kirchengeschichte und die tägliche Erfahrung es aufweist, die gläubigen Frauen, die da helfen, ja die Ersten sind, gleichsam als die Türhüterinnen, um zu kämpfen den Kampf des Glaubens für die Kirche und für das Haus. Indem sie Gottes Wort für Gottes Wort halten, erzittern sie vor dem Worte aus dem Munde dessen, der nicht lügt, – vor dem Worte: „Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden“. Mit Schmerzen haben sie ihre Kinder getragen, mit Schmerzen dieselben geboren, und indem sie mit Gott kämpften für die Frucht ihres Leibes, bringen sie das neugeborene Kind zu dem Waschfaß, auf daß es gewaschen sei mit dem Wasser ewiger Gnade und der Vergebung von Sünden.

Annoch steht das Waschfaß da als Siegel und Wahrzeichen. Wir sollen dabei lernen: Schauet an den Brandopferaltar des Kreuzes; – Teufel, Tod und Sünde, – alles geht her über den, der da sein soll ein Gehilfe der Freude. Schauet hinein und sehet da im Bilde: Glaube und Hoffnung; schauet hinein in den ewigen Himmel der Herrlichkeit; – und, ach Gott! hilf dem Unglauben! Und welche greuliche Sünde: Sünden zu haben und nicht zu kommen zu Gott! den Tod in den Gliedern zu haben und nicht zu wimmern um das Leben! Unglauben, Ungehorsam straft Gott, und er hat den Tod darauf gesetzt, und doch! und doch! Schuldbeladen, elend und verloren steht man da; – das Kreuz ist aufgepflanzt, der Himmel steht offen, Gott hat alles bereit gelegt in seiner Gnade; aber das arme, priesterliche Volk hat nicht mal den Mut, Gott zu vertrauen und zum Kreuze hinzukommen. Da kommt Gott und hilft dem schwachen Glauben auf und gibt das Wasserbad im Wort, das Bad der Wiedergeburt, auf daß die arme, schwache Seele, die da kämpft den guten Kampf des Glaubens, eine Versiegelung des Sieges, ein sichtbares Wahrzeichen davon habe; daß sie es wisse und sich dran halte: ob ihr, Teufel und Tod, auch über Mann, Kind und die Gemeinde hergeht, ihr werdet sie doch nicht bekommen! das Wahrzeichen habe ich: sie werden nicht sterben! Und so bringe ich mein Kind, daß es gewaschen sei in dem kristallhellen Wasser, das in diesem ehernen Waschfaß so rot und golden glänzt, in dem Bade der Wiedergeburt, und bringe es Gott immerdar aufs neue, daß es erneuert sei im Heiligen Geiste, und ich mit ihm!

Wir haben einen gläubigen Israeliten mit seinem Sohne vor unsern Augen gehabt. Der Vater gab ihm Lehre und Unterricht von den Wegen des Herrn. Und nun, ihr Kinder, ihr Jünglinge und jungen Töchter der Gemeinde, fraget wie dieser Sohn nach dem Waschwasser, nach seiner Bedeutung! Habt ihr Vater und Mutter Tränen ausgepreßt, – seid ihr, obgleich doch gewaschen mit dem Wasser der Taufe, auf daß ihr nicht stürbet, hernach vom guten Wege durch eigenen Leichtsinns und Ungehör-

sam und durch Vorführung des Teufels abgewichen und steckt nun voller Scham und Reue und voller Todesfurcht, – höret die Frage: „Soll man fallen und nicht wieder aufstehen?“ Und des ersten Waschens und seiner Verheißung eingedenk, machet euch auf zur Erneuerung, zur Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und Besprengung des Blutes Jesu Christi, auf daß ihr des Herrn Wort vernehmet: „Nicht werdet ihr sterben!“ Habt ihr Herz und Hand dem Herrn noch nicht gegeben –: hin zu dem Waschfaß, oder ihr seid des Todes! Unbekehrt ist unbekehrt; und Gottes Geduld währt zwar lang, aber sein Ernst ist schrecklich! – Fraget nach der Bedeutung eurer Taufe, und habt ihr euer Herz dem Teufel, der Welt und der Sünde hingegeben –: zurück zu Gott hin, zu dem Herrn! Er hat den Bund der Gnade aufgerichtet; dem wird er nie und nimmermehr untreu!

Und ihr, ihr Mütter! fraget euch, ob ihr gehöret zu den Weibern, die gekämpft haben den guten Kampf des Glaubens und haben ihre Spiegel gebracht? – dann werdet ihr aus diesem Kampfe die Beute davontragen, die Erhörung eurer Gebete.

Und ihr, ihr Männer. Miterben mit den schwachen Frauen des ewigen Lebens, so ihr nicht gewaschen seid, waschet euch in wahrhaftiger Erneuerung des Geistes! Dann geht es mit den Söhnen und Töchtern durch die Wüste hindurch, durch den Jordan hindurch, in das verheißene Land!

Amen.

Schlußgesang

Psalm 48,6

Vernehmt es, Kind und Kindeskind,
Wie groß die Taten Gottes sind,
Die er dem Volk und Land bewiesen!
Er, er nur werde hoch gepriesen.
Seht, wie furchtbar groß ist Gott!
Und der Gott ist unser Gott!
Der für uns sein Heil bereitet,
Der von Jugend auf uns leitet,
Über Tod und Grab regieret
Und uns zur Vollendung führet.